

MELDUNG

Perlen des Sommers



Wogen und Funkeln, rauschhafte Melodien mit viel Fingerakrobatik, aber auch manch ein zarter, kecker Moment: Souverän nutzt dieses E-Dur-Klavierkonzert die Palette virtuoser Möglichkeiten. Nur: Wer kennt schon den Komponisten? Moritz Moszkowski (1854 bis 1925) hatte das Pech, von Neuerern des 20. Jahrhunderts als Showmann abgetan zu werden; selbst Musikpapst Hugo Riemann hörte »Routine und Raffinement«, vermisste aber »tiefere Originalität«. Wie ungerecht das war, beweist jetzt der Pianist Joseph Moog: Mit der Deut-

schen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern unter Nicholas Milton hat er die anspruchsvolle viersätzig Rarität neu aufgenommen, geschickt gekoppelt mit dem Evergreen von Edvard Grieg (*Onyx*). Ob man solche Werke nun schnöde zu Unterhaltungsware erklärt, müssen die Verwalter deutschen Bierernstes mit ihrem Gewissen ausmachen. Alle anderen dürfen sich über eine Aufnahme freuen, die so sommerlich frisch perlt und gute Stimmung verbreitet wie ein Glas edler Champagner.

Johannes Saltzwedel

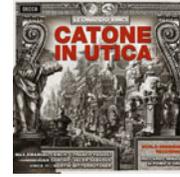
SELBSTPORTRÄT

»Ich finde mich ebenso interessant wie Napoleon und Alexander«: So schnippisch konterte Richard Strauss 1905, als Kritiker ihm vorhielten, sein jüngstes Orchesterwerk sei bloß ein Themenreigen privater Szenen. Ja, warum denn nicht? Vom Baby-Wiegenlied bis hin zum kleinen Gezänk der Eheleute, nach dem Vorbild Richard Wagners als Doppelfuge angelegt, goss der Erz-Harmoniker Strauss sein Familienleben in Töne. Luzide, wie von ihm gewohnt, hat jetzt **Marek Janowski** mit seinem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin die mehr als opulent besetzte »Symphonia Domestica« neu eingespielt (*Pentatone*) – und siehe da, man braucht nicht jedes Detail

erklärt zu bekommen, um die verspielte, aber stets disziplinierte Fantasie des Komponisten zu genießen. Sein launiger Einfall hat sogar Schule gemacht: 1950 schrieb Duke Ellington im Auftrag des greisen Dirigenten Arturo Toscanini »A Tone Parallel to Harlem«, einen orchestralen Stadtbummel. Für das Label Naïve stellt **Kristjan Järvi** mit dem Leipziger Radio-Symphonieorchester des MDR nun die vom Straßengetümmel inspirierte Suite dem Idyll bei Straussens gegenüber – während Janowski mit den Männerstimmen des Rundfunkchors Berlin die trickreichen, selten zu hörenden »Tageszeiten« op. 76 nach Eichendorff-Gedichten angefügt hat. *sal*

NEUE KLASSIK-ALBEN

Leonardo Vinci:
»Catone in Utica« (*Decca*)



Max Emanuel Cenčić und seine Kollegen aus dem Countertenor-Fach sind offenbar weiterhin im Rekordfieber: Schon wieder haben sie die Erstaufnahme eines kleinen Festivals barocker Kehlenakrobatik herausgebracht. Im speziell auf Rom zugeschnittenen tragischen Dreiakter von 1728 auf einen Text von Pietro Metastasio glänzen neben Cenčić u. a. Franco Fagioli, Vince Yi und Valer Sabadus; das bewährte Ensemble Il Pomo d'Oro unter Riccardo Minasi schürt instrumental die Leidenschaften.

Hermann Goetz: »Klavierquartett, Klavierquintett« (*TYXart*)



Grundsolide gebaut wie von Brahms, aber in den Melodien gefühlvoller und von wärmerem Ton – so klingen diese beiden viel zu selten aufgeführten Meisterwerke. Goetz, mit nicht einmal 36 Jahren 1876 gestorben, war ein Konservativer, dem romantische Melodien zu vollstimmiger Begleitung über alles gingen. Oliver Triendl (Klavier) und seine vier Streicherkollegen nehmen die Tempi eher gefühlvoll und können so bei aller beschwingten Anmut die schöne Sangbarkeit auskosten.

W. A. Mozart: »Klavierkonzerte KV 466 und 467« (*Naxos*)



Zwei der bekanntesten Konzerte Mozarts – und doch präsentiert der Pianist Alon Goldstein Welt-ersteinispielen: Ignaz Lachner (1807 bis 1895) komprimierte den Orchesterpart auf Streichquartett und Kontrabass. Das Zusammenspiel des Fine Arts Quartet und der Bassistin Rachel Calin macht die keineswegs sparsam klingenden Fassungen zu kleinen Juwelen edler Hausmusik; eine schöne Entdeckung nicht nur für Mozart-Enthusiasten. *sal*